

EDV-Forum Theuern

Zum dritten Mal haben in diesem Herbst das Haus der Bayerischen Geschichte, die Landesstelle für die Nichtstaatlichen Museen in Bayern und das Bergbau- und Industriemuseum Ostbayern als "Hausherr" in das Hammerherrenschloß nach Theuern bei Amberg zu einem EDV-Forum eingeladen. Vom 18. bis 20. September 1991 befaßten sich dort rund 70 Teilnehmer - vorwiegend Mitarbeiter in bayerischen und sächsischen Museen - mit dem Computereinsatz in den Geisteswissenschaften im allgemeinen und den praktischen Problemen, die bei der Texterfassung und der Inventarisierung kulturgeschichtlicher Realien mit Hilfe der EDV auftauchen.

Ziel der Veranstalter ist der verstärkte Einsatz von Computern im Museum. Um Barrieren vor der Anschaffung eines PC abzubauen, waren EDV-Einsteiger zu Beratung und Vorführungen durch Rudolf Misera und Viktor Pröstler (beide von der Landesstelle) eingeladen. Die Referate des zweiten und dritten Tages gaben zunächst einen Überblick über die Ausrüstung mit und den Einsatz von Computern an Bayerns Museen. Weitere Vorträge waren den Themen Datenschutz und Bilddatenbanken gewidmet. Abschließend wurden neue Programme und aktuelle Fachliteratur vorgestellt.

Was Regine Scheffel vom Bayerischen Nationalmuseum über die EDV-Ausstattung in Münchner Museen zu berichten wußte, war zwar nicht repräsentativ, dürfte jedoch in etwa die Situation in ganz Bayern widerspie-

geln. Sie hatte im August 1990 und im August 1991 jeweils 19 Fragebögen verschickt, in denen sie sich u.a. nach der verwendeten Hard- und Software und nach den damit zu bewältigenden Aufgaben erkundigte. Drei der angeschriebenen Einrichtungen verfügten nicht über eine EDV-Anlage; in den übrigen Häusern wurde der Computer eingesetzt zur Sammlungsdokumentation (12), für Publikationen (6), zur Abrechnung, Adressen-, Bibliotheks- und Fototheksverwaltung (5), zur Ausstellungsvorbereitung (4) und zur Bildverarbeitung (3). Textverarbeitung geschieht am häufigsten (10) mit "Microsoft Word"; das beliebteste Datenbank-System ist "d-base" (7), gefolgt von "Lars" (3) - das von der Landesstelle empfohlene "Hida" (Programm zur Erfassung kunst- und kulturhistorischer Objekte) tauchte hier nur einmal auf und konnte sich bislang nicht durchsetzen, wengleich die Zahl der Benutzer im Laufe eines Jahres bayernweit von 18 auf 41 gestiegen ist. Im Vergleich zwischen 1990 und 1991 konnte Frau Scheffel ein wachsendes Interesse am EDV-Einsatz erkennen; 1991 war die Zahl der vorhandenen Geräte und Programme im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, es wurden mehr Schulungen besucht (wobei immer noch die meisten Anwender die Programme im zeitraubenden und deshalb kostspieligen Selbststudium lernen müssen), man legte mehr Wert auf Terminologearbeit und erstreckte die Anwendung vermehrt auch auf die Verwaltung. Negativ fiel im Vergleich der beiden Umfragen auf, daß die EDV-Nutzung insgesamt stagniert, daß der ursprünglich vorge-

sehene Umfang der EDV-Programme zurückgeschraubt worden ist und 1990 angegebene Projekte im Jahr darauf unerwähnt blieben, und schließlich daß eine zu hohe Gerätevielfalt häufig zu Inkompatibilität innerhalb des Hauses führt. Insgesamt, so Frau Scheffel, fehle es an dynamischen Ansätzen und am Problembewußtsein für sinnvolle Dateneingabe, die Voraussetzung ist für effiziente Datenabfragen. Künftig sollte mehr Gewicht auf Schulung und Beratung gelegt werden, um mit kompetentem Personal die bewilligten Sachmittel sinnvoll einsetzen zu können.

In seinem Sachstandsbericht zur Inventarisierung mit Hida verwies Viktor Pröstler von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern darauf, daß das Programm seit Januar 1991 auch in der sächsischen Landesstelle läuft und nicht zuletzt dank der einheitlichen Terminologie ein Datenaustausch zwischen beiden Ländern unproblematisch ist. Die Oberbegriffsdatei zur Inventarisierung, die nach formaltypologischen Gesichtspunkten angelegt ist (d.h. ein Topf scheint nicht unter "Hausrat", sondern als "Gefäß" auf) wird in regelmäßigen Treffen des Museums-Arbeitskreises ca. viermal im Jahr aktualisiert und per Diskette an die Anwender verschickt; ausgedruckt umfaßt sie derzeit 150 Seiten. Hida-Interessenten bietet die Landesstelle folgende Serviceleistungen: Beratung und Vorführung, eine zweitägige Einweisung in München oder vor Ort wenn sich mehrere Anwender auf einen Termin einigen können sowie Schulungen zu speziellen Problemen (Listenerstellung, Adreßdateien, Publikationen, Foto-

karteien).

Über seine Erfahrungen mit Hida berichtete Werner Loibl vom Spessartmuseum in Lohr. Er hat inzwischen ein eigenes Programm (SIVO) entwickelt, das an die örtlichen Gegebenheiten optimal angepaßt und dabei in der Lage ist, Daten problemlos in das Münchner Hida-System einzuspeisen. Loibl hat sich für die Trennung zwischen der herkömmlichen Inventarisierung auf Handzetteln durch wissenschaftliche Mitarbeiter und die Eingabe dieser Blätter durch eine Datentypistin entschieden. Diese Arbeitsteilung berechtigt zu der Hoffnung, die 25.000 Objekte des Spessartmuseums im Laufe von ca. fünf Jahren mit SIVO erfaßt zu haben und als Hida-Daten an die Landesstelle weiterzugeben. Für noch effektiver hielt Loibl eine Art "fahrender Inventarisationscrew", d.h. ein Team von Inventarisierungsspezialisten (ein Keramiker, ein Möbelfachmann, ein Textilkenner usw.), die - ausgerüstet mit einem Laptop - von Museum zu Museum wandern und die Bestände aufarbeiten.

Toni Siegert vom Bayerischen Rundfunk lehrte seine Zuhörer wie schon im vergangenen Jahr mit einem Beitrag über Computerviren erneut das Fürchten. Diesmal befaßte er sich mit der Datensicherheit und den Vorkehrungen gegen Datenmanipulation und -zerstörung. Er machte folgende Rechnung auf: 10.000 Textseiten füllen eine 30-mb-Festplatte; die Erfassung dauert rund 2.000 Stunden, bei einer Wochenarbeitszeit von 38 Stunden ist eine Person also ein ganzes Jahr lang bei einem Gehalt von rund 50.000 DM beschäftigt. Ein Festplatten-Crash ist demnach nicht nur eine

ärgerliche, sondern auch eine teure Angelegenheit. Um den Schaden zu begrenzen, riet Siegert u.a. dazu, mindestens einmal jährlich eine Hard-Kopie herzustellen, d.h. sämtliche Dateien auszudrucken, sich ein backup-System (ca. 2.500 DM) anzuschaffen und Virenschutz-Programme zu benutzen, schriftlich formulierte Vorschriften an alle Mitarbeiter herauszugeben (Verbot, fremde Software zu benutzen!), empfindliche Befehle wie "format", "delete" und "copy" durch spezielle Paßwörter zu sperren und den Computer mechanisch gegen Diebstahl zu sichern.

Auf großes Interesse stieß Axel Zwickler mit seiner Demonstration zur Anwendung von Bilddatenbanken am Beispiel des Archivs der Technik- und Wirtschaftsgeschichte der Oberpfalz. Zur Eingabe von Bildern mittels Videokamera, Fernseher, Reprokamera oder Videorekorder eignen sich Fotos, Negative, Dia, Zeichnungen. Die Bildausgabe erfolgt über den PC, Farbdrucker, Video-Projektor, Laserdrucker und DTP-Programme. Für Museen ist das Bilddaten-System derzeit jedoch noch uninteressant, weil die Speicherung von Bildern noch zuviel Festplatten-Kapazität (180.000 Zeichen pro Bild) in Anspruch nimmt.

Es fehlt hier der Platz, um sämtliche Vorträge zu streifen. Sie können voraussichtlich bereits Ende Oktober in einem Tagungsband nachgelesen werden. Dieser ist zu beziehen durch das Bergbau- und Industriemuseum Ostbayern, Schloß Theuern, Portnerstr. 1, W - 8457 Kümmersbruck (Tel. 0 96 24 / 24 98).

Für das EDV-Forum im kommenden

Herbst wurden folgende Wünsche und Vorschläge geäußert: mehr Praxisnähe/Vorfürhungen; Vorträge zur Entwicklung im Bereich von Bilddatenbanken und auf dem Sektor des sog. CAD (computer aided design) bei der Planung von Ausstellungsarchitektur; Archivierung historischer Fotos mit Hilfe der EDV; Auskunft über die Frage, welches Computerwissen Abiturienten mitbringen und wie ihre Fähigkeiten sinnvoll im Museum eingesetzt werden können. Ferner wurde die Bitte vorgetragen, den bayerischen Datenschutzbeauftragten um ein Referat zu bitten und den Tagungs-Vorlauf für EDV-Einsteiger, der heuer erstmals angeboten hatte, beizubehalten. Denn nur wer die Möglichkeiten auf dem EDV-Markt, kann richtig einkaufen.

Würzburg

Heidrun Alzheimer